

**Hofguts-Verkauf.**  
Der vor 8 Tagen verunglückte Hofbauer Johann Georg Kümmerle ist nunmehr mit Tod abgegangen und wollen deshalb die Erben das Gut sammt Inventar und Vorräthen zum Verkauf bringen.

Die Realitäten bestehen in:  
Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, darunter ein gewölbter Keller, ferner eine freistehende Scheuer, ebenfalls mit gewölbtem Keller in gutem baulichen Zustande.

26 1/2 Morgen Güter, von denen ungefähr 4 Morgen mit Dinkel, 3 1/2 Morgen mit Weizen, 1/2 Morgen mit Roggen, 1/2 Morgen mit Gerste und 4 1/2 Morgen in der Brach angebaut sind, der Rest besteht in 6 1/2 Morgen Wiesen und 7 Morgen Wald, welche letztere unter einem größeren Complex mit den übrigen Hofbauern begriffen ist. Mit den Realitäten kommen auch zum Verkauf:

2 Paar Ochsen, 2 Kühe, 1 Rind und 1 Kalb, 1 Johann Schiff und 1 Schirr, namentlich 3 vollständig aufgemachte Wagen, 2 Schlitten, 2 Pflüge und 1 Egge, auch wird das bereits eingeheimste Futter mit ungefähr 275 Centner in den Kauf gegeben. Bei dem heurigen Obst-Ertrag auf 800 Simri geschätzt, eine Mostpresse vorhanden ist und 24 Eimer Faß zum Verkauf kommen.

Dieses Anwesen nährt einen thätigen Mann und wird die Verkaufs-Verhandlung am Samstag den 18. d. M. Morgens 8 Uhr auf dem Hof selbst vorgenommen, zu dem die Liebhaber mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Der Verkauf findet deshalb so bald statt und wird jetzt schon ausgeschrieben, damit den Kaufs Liebhabern Gelegenheit gegeben ist, jeden

Tag von dem Stand der Früchte auf dem Halm selbstem Einsicht zu nehmen.  
Den 6. August 1860.  
Die Erben des Hofbauern Kümmerle.

Auf der Straße von Winterbach nach Weiler ging ein brauner Filschut verloren, der Finder wolle solchen gegen Belohnung im Löwen zu Weiler abgeben.

Ein schön arrondiertes Gut von circa 40 Morgen in der Nähe von Murhardt, welches besonders sich für Schafhalter eignen würde, wird unter ganz billigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen gesucht.  
Näheres hierüber ertheilt die Redaction.

**Charade.**

Die Menschen sind's in vielen Dingen,  
Im Tode sind sie's nimmermehr;  
Die sind's, die wir zu Grabe bringen,  
Und gerade diese sind's nicht mehr.  
Drum weil wir leben, sind wir's eben  
Von Geist und Angesicht;  
Doch weil wir leben, sind wir's eben  
Zur Zeit noch nicht.

**Brod-Taxe**

vom 8. August 1860.  
8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 34 fr.  
das Gewicht eines Kreuzerwecken . . . . . 5 1/2 Loth.

**Schorndorf.**

**Fruchtmarkt am 7. August 1860.**

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	195 1/2	8	6
Dinkel	5 1/2	3	30

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mähler.

**Resultat des ersten Fruchtmarkttags in Schorndorf**

Fruchtgattungen.	Mittleres Gewicht von						Durchschnittlicher Erlös von					
	einem Scheffel.			einem Simri.			einem Scheffel.			einem Simri.		
	bester	mittlerer	geringerer	bester	mittlerer	geringerer	bester	mittlerer	geringerer	bester	mittlerer	geringerer
Kernen	268	266	264	33 1/2	33 1/2	33	19	57	19	57	19	57
Dinkel	175	175	175	—	—	—	6	7 1/2	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**Nr. 64.**

Dienstag den 14. August

1860.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf.

**Gefundenen Zollstab.**

Einen solchen kann der rechtmäßige Eigentümer innerhalb 14 Tagen diesseits abholen.  
Den 13. August 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Palm.

Rudersberg.

Die Winter-Schafwaiden auf hiesiger, Oberndorfer und Manenbergener Markung werden am

**Montag den 20. August**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus, jedoch abgesondert, von Martini d. J. bis Ambrosi 1861 an den Meistbietenden verpachtet, und die Pacht Liebhaber dazu eingeladen.

Den 4. August 1860.

Schultheißenamt.  
Bürkle.

**Privat-Anzeigen.**

**Landwirthschaftlicher Verein.**

Am Bartholomäus-Festtag, den 24. d. Mts., wird das jährliche Particularfest in gewöhnlicher Weise abgehalten, und laßt der Unterzeichnete zur zahlreichsten Theilnahme hiemit freundlich ein.

Das Fest beginnt mit der üblichen Viehausstellung und sofortigen Preisvertheilung auf dem Marktplatz, zu welchem Zwecke folgende Summen ausgelegt sind:  
für Altfarren 7 Preise à 15, 13, 11, 9, 8, 7, 6 fl.  
für Jungfarren 6 Preise à 10, 9, 8, 7, 6, 5 fl.  
für Kalbinnen

a) vom Land 8 Preise à 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 4 fl.  
b) aus der Stadt 6 Preise à 10, 8, 7, 6, 4, 4 fl.  
für Eber ein Preis mit 5 fl.  
für Mutterschweine 6 Preise à 4 fl. 30 fr., 4 fl., 3 fl. 30 fr., 3 fl., 2 fl. 30 fr., 2 fl. 30 fr.

Die Farren sind um 7 1/2 Uhr im Spitalhofe, die Kalbinnen und Schweine um 9 Uhr auf dem Marktplatz aufzustellen.

Bezüglich der Preisvertheilung gelten die bisherigen, bekannten Bestimmungen, es wird jedoch besonders darauf hingewiesen, daß solchen Farren, welche mit einem Nagenringe versehen sind, der Preis vor andern bei gleicher Schönheit gebührt, daß Kalbin-

nen ersichtlich hochträchtig oder mit dem Kalb vorgeführt seyn müssen, und daß Solche, welche ihr mit Preis bedachtes Vieh binnen 3 Monaten vom Tage des Festes an außerhalb des Bezirks verkaufen, oder deren Kalbinnen innerhalb der nächsten 100 Tage nicht kalben, zur Herausgabe des Preises verbunden sind. Farren, für welche ein Preis gegeben wurde, dürfen ohne Vorwissen und Genehmigung des Vereinsvorstands vor Ablauf eines halben Jahrs weder geschlachtet noch an Metzger verkauft werden.

Nach der Preisvertheilung ist gemeinschaftliches Essen im Gasthof zur Krone, hierauf Plenarversammlung, namentlich behufs Newwahl des Ausschusses, und Aufnahme neu Eintretender, endlich Verloosung verschiedener Gegenstände unter den Vereins-Mitgliedern.

Um zu Verschönerung des Festes und dem Interesse daran beizutragen, wird um zeitige Einbringung schöner landwirthschaftlicher oder gewerblicher Produkte gebeten.

Eine gute Musik wird sich während des Festes hören lassen und unter deren Mitwirkung der Abend durch einen Ball mit Entrée in der Krone geschlossen.  
Schorndorf den 8. August 1860.

Der Vereinsvorstand Juch & Co.

Schorndorf.

**Ulmer Lagerbier**

bringe ich mit dem Bemerken empfehlend in Erinnerung, daß ich durch Preiserniedrigung meines Lieferanten in der Lage bin,

**die Maas zu 10 fr.**

auszuschicken zu können.

Sternwirth Schaal.

Schorndorf.

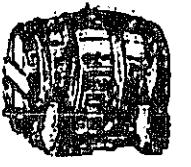
Die Erben des verstorb. Heinrich Pfeleiderer verkaufen nächsten Mittwoch, Abends 4 Uhr, 1 altes Faß, 4 E. 12 Zmi haltend im öffentlichen Aufstreich im Hause der Wittve Pfeleiderer.

Für die Erben:


G. F. Schmid.

Aus meiner Gottlieb Maier'schen Pflanzschafft sind 100 fl. fogleich gegen gefezliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

G. F. Schmid.

**Schorndorf.**  
 Ein 6 Eimer haltendes Ovalsfaß, gut erhalten und stark in Eisen gebunden setzt wegen Kellerräumung dem Verkauf aus  
**Johs. Pöhlle.**

**Schorndorf.**  
Schöne Wicken sind im Kornhaus zu haben.

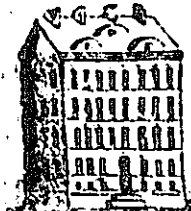
**Schorndorf.**  
**Wasserdichte Stiefel.**  
 Der Unterzeichnete beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er echt wasserdichte Stiefel auf ganz neue Art macht, welche alle bisherigen Leistungen weit übertreffen und wofür Jahre lang Garantie geleistet werden kann. Diese Stiefel bestehen hauptsächlich aus Gaultschud welcher mit dem Leder verbunden und so sicher hergestellt wird, daß das Wasser nie eindringen kann und sie auch bei noch so starkem Gebrauch ihre Weichheit und Bequemlichkeit nie verlieren.

Zugleich bin ich auch im Stande das Tuch und alle Arten von Zeug wasserdicht zu machen.

Auch sohle ich auf dieselbe Art Gummigaloshen welche an ihrer Elasticität nichts verlieren und wieder auf Dauer hergestellt werden.

**J. Stöfer, Schuhmacher,**  
wohnhaft im Schellenmüller'schen Hause bei der Kirche.

**Beutelshäh.**  
**Obstdarren-Empfehlung.**  
Bei herannahender Darrzeit empfehle ich mich in Anfertigung von Obstdarren in jeder beliebigen Größe von Sturz; und können solche täglich bei mir eingesehen werden.  
**Ehr. Schmid, Kupferstecher.**

**Haubersbronn.**  
**Haus- und Güter-Verkauf.**  
 Der Unterzeichnete ist Willens, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem Haus mit Bäckerei-Einrichtung und Wirthschafts-Gerechtigkeit, welches an der Hauptstraße steht, und ist an demselben noch ein Gemüsegarten, ferner 3 Viertel Weinberg, 1 Morgen Wiesen und ungefähr 10 Viertel Acker.

Liebhaber können täglich Käufe mit mir abschließen.  
**Aug. Krämer, Bäcker.**

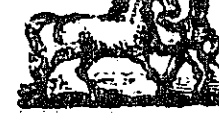
**Oberurbach.**  
Bei Unterzeichnetem sowie bei Herrn Bäckermeister Obermüller in Schorndorf kann man von heute an stets gute und trockene Heie haben.  
**Christian B u o b.**

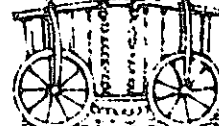
**Haubersbronn.**  
Eine Mostpresse, welche ganz neu und stark ist, hat zu verkaufen  
**Jacob Bürkle.**

**Geradstetten.**  
In der hiesigen Kunstmühle steht ein eichener Mahltrog sammt Stein um billigen Preis dem Verkauf ausgesetzt.

**Grosheppach.**  
Unterzeichneter verkauft 300 Stück Fas-Dauben und Bodenstücke von verschiedener Länge, auch habe ich ein heimriges gut in Eisen gebundenes Faß dem Verkauf ausgesetzt.  
**Ferdinand H u f, Küfermeister.**

**Böbeleshof,**  
Oberamts Gmünd.  
**(Pferde- u. Verkauf.)**

 Ich habe 3 Pferde, Braunen im Alter von 9, 10 und 14 Jahren, von welchen das jüngste Wallache die andern 2 aber Stuten sind und eines davon trüchtig ist, schöne starke Thiere zum Großfuhrwerk tauglich, zu verkaufen, und kann das nöthige Pferdgeschirr dazu gegeben werden.

 Weiter habe ich noch zu verkaufen ein Bernerwägele mit 2 eisernen Achsen, Sitz und Spritzleder, sowie auch einen Schlitten mit Geländer und 2 Rollriemen.

Liebhaber können diese Verkaufs-Gegenstände täglich in Augenschein nehmen.  
**Egidius L e i n s.**

**Stuttgart. Ein- und Verkauf**  
von Staats-Obligationen, Anlebensloosen, Einwechslung von Coupons und Trefferloosen, **Gratis-Auskunft** über gezogene Nummern von Anlebensloosen.  
**Ferdinand Garnier.**

Es ist ein vollständiges Bett zu kaufen, wo? sagt die Redaction.

**Verschiedenes.**  
Im Hirchgarten zu Blüderhausen ist auf ein und demselben Baum, neben reifen Aepfeln, ein Ast in voller Blüthe zu sehen, was heuer als große Curiosität gelten mag.

**Stuttgart, 10. August.** Die lang erwarteten Nachtzüge treten also am 15. in's Leben. Kom-mende Woche in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag kommt der erste Zug von Paris hier an, um 11 Uhr 55: nur hier macht er einen Halt von 15 Minuten; er eilt so sehr, daß er von 34 Stationen, die er berührt, nur an 10 hält, und daß er die Strecke von Bruchsal bis Ulm in der Zeit von 4 Stunden 33 Minuten zurücklegt. Der Zug von Wien trifft hier Nachts 3 Uhr 25 ein; dieser hält nur an 9 Stationen und legt seinen Weg in 4 Stunden 25 Minuten zurück. Bemerkenswerth ist, daß die Stuttgarter und Carlsruher Uhr, weil letztere westlich gelegen, auf dem Bruchsaler Bahnhof um 3 Minuten differiren: die Carlsruher geht nach. In Bietigheim kommt der Zug von Paris Nachts 11 Uhr 20 an und der von Wien 4 Uhr 13. (S. L.)

**Ulm, 9. Aug.** Gestern Vormittag stürzte sich ein unbekannter Mann bei der Friedrichsan in die Donau. Es müssen ihm aber die kalten Wellen des Stromes die Lust zum Sterben benommen haben, denn er schrie augenblicklich um Hilfe. Den alsbald herbeigeeilten Leuten gelang es indeß nicht, den Unglücklichen zu retten, den die gegenwärtig ziemlich starke Fluth schnell verschlang. Auch sein Leichnam ist noch nicht aufgefunden. (U. Sch.)

**Eine Revue vor Kaiser Napoleon.**

**Paris, 2. August.** Gestern Nachmittag wohnte ich einer großen Revue bei, welche der Kaiser auf dem weit ausgedehnten Wettrennplatze abhielt, der sich im Boulogner Gehölz befindet. Die ganze Armee von Paris, dazu die pompiers-sappeurs de la ville de Paris waren herbeimarschirt, um sich dem Kaiser und einem überaus großen Publikum zu zeigen, das zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß herankam. Das Wetter war schön, nicht zu heiß und in Folge trefflicher Vertheilung des geprengten Wassers hatte man nirgends vom Staub etwas zu leiden. Das Rennfeld umstehen in weitem Kreise Baumgruppen und terrassenartige Höhenzüge, von Landhäusern bedeckt; es bildet eine ununterbrochene Rajensfläche von mehr als 1/2 D.-M. Umfang. Nachdem schon in den ersten Nachmittagsstunden der Auf der Secco (Syrup- oder Süßholzwasser, schmeckt schrecklich!) und Pastetenverkäufer begonnen hatte, kündigten um 4 Uhr Trommelgewühl und Trompetensignale den Kaiser an. Er erschien von Marschällen und Generalen begleitet, umgeben von den Gentgarbes (die lange nicht so prächtig aussehen, als ich nach den Schilderungen dachte \*) — und nahm, nachdem er die Reihen durchritten hatte, seinen Platz vor der großen Tribüne, welche bei dem Pferderennen den Zuschauern dient. Ich kam ihm ziemlich nahe und habe ihn fast unverwandt zwei Stunden lang betrachtet. Sein Antlitz ist bleich, spielt aber nicht, wie dies auf den Bildern seines Dufels erscheint, ins Gelbe, sondern ins Graue; die Augen spielen ins Braune. Das Kinn ist bedeutend und spricht von starkem Willen; die Backenknochen stark, wie bei einem Abkömmling vom skandinavischniederdeutschen Stamme; die Stirn eher schmal

als breit, das Haar stark grau und dünn, fehlt übrigens auf dem Scheitel ganz. Ich sah dies wiederholt, da der Kaiser vor jedem vorübermarschirenden Bataillone (es waren deren 29 Infanterie neben einigen 20 Schwadronen Cavallerie und einer Anzahl Batterien) den Hut abzog und diesen Gruß wiederholte, sobald das Bataillon ein Vive l'Empereur rief. Dieser Ruf klang selbst, oft erstaunlich dünn, oft auch sehr commandomäßig. Der jubrende Offizier intonirte ihn regelmäßig und zwar so: „Vive l'Empereur . . röör! — röör!“ — dann fielen Stimmen aus der Tiefe des Bataillons ein; am schwächsten bei der Infanterie und Artillerie, am lautesten bei der Cavallerie. Der Kaiser hielt auf seiner dunkelbraunen prächtigen hohen Fuchsstute unbeweglich, etwa 4 Schritte vor seinen Adjutanten; er starrte unausgesetzt auf die Truppen; keine Wiener verricht bei ihm die geringste Theilnahme; die Bewegungen, die er bei Abnahme seines schwarzen, dreieckigen, goldenbordirten Marschallhutes machte, waren streng gemessen; dabei grüßte er vorbeisührende Generale tiefer als die Bataillone, bei mandem der letzteren grüßte er auch nur mit der Hand am Hute. Das Vorbeimarschiren war ohne allen Charakter. Den Leuten besonders der Infanterie, fehlte die Haltung. Schon auf der Fahrt durch das Boulogner Holz waren wir einer Reihe Zurückgebliebener, Unwohlgewordener begegnet, die im Schatten des Waldes lagen; auf dem Rennplatz selbst sahen wir noch mehrere von dieser Sorte. Dabei war das Wetter das beste, wie man es zu solch einer Revue nur wünschen kann. Die Soldaten hatten etwas nachlässig-Edelmannes, was sich bei den kleinen Gestalten, die meist noch im jugendlichen Alter standen, traurig genug ausnahm. Dabei bemerkte ich eine gewisse commémorative Gedrücktheit, besonders in Haltung und Gesichtsausdruck der Infanteristen, von denen freilich bei den Juaven (ganz allerliebste Leute voll Feuer, Elasticität und soldatischen Anstandes trotz ihrer Pluderhosen, Jacken, Sandalen und Turbane) und auch bei den Cavalleristen keine Spur zu finden ist. Die Infanterie marschirte ganz ohne Hand und Band beim Kaiser vorbei; ein Bataillon beschränkt dabei einen wirklichen Halbkreis, der zuletzt dicht vor den Augen des Kaisers sich in eine wirkliche und wahrhaftige Ellipse zusammenschließen drohte; dazu eine dünne, schlechte Musik mit obligaten Kötern, welche Regimentskinder sind und vor oder hinter den Reihen dahertäufeln; ferner leichtfüßige Mannweiber von Markedenterinnen; endlich einige kokett dastehende Reiter, höhere Offiziere, welche mit dem Degen wie mit Windmühlensflugeln winken, dabei schreien und declamiren — das war das Bild, welches Napoleon mit seinen starren grauen Augen betrachtete. Nur einmal wandte er fragend den Kopf; es war, als beim Abschwenken der Musik eines Chevaulegers-Regiments mehrere Mann vom Flügel durch einen anderen Zug abgeschnitten wurden. Dagegen bewegt er sich nicht, als mehrere Male Infanteristen, das Gewehr in der Hand vor ihm vorbeiliefen, um ihre Regimenter zu suchen; sie mochten angetreten gewesen seyn. Das Publikum genos die Revue, wie man die Kunstreiter genießt; einmal vereinigte es sich zu einem massiven Gelächter; es war als ein zu eifriger Commandeur mit seinem Vive l'Empereur zu früh kam und stecken blieb. Nach Beendigung der Revue ritten die beiden leitenden Gene-

\*) Sie tragen graublaue Röcke von einer wirklichen armenischen Färbung, gelbe Kürassie, Noceocohelme, die römisch seyn wollen, Stülphandschuhe und weißes Hosen; die Offiziere haben reiche Röcke.

zule an den Kaiser heran; er griff sie und drückte einem derselben kurz die Hand; dabei wurde sein Gesicht freundlich und zeigte ein gutes, ungemein verbindliches und gewinnendes Lächeln. Man sagt mir, daß der Kaiser, wenn er dies Gesicht in der Unterhaltung aufsteht, unwiderstehlich sey und auf die stärksten Geister verwirrend wirke. Langsam ritt er darauf nach St. Cloud zurück, hinter und vor dem einsamen Gräber die blühenden Centgarden.

### Der Leibkutscher Friedrichs des Großen.

(Fortsetzung.)

Der König hatte ihn rufen lassen, wie er glaubte, um mit ihm wegen der nahe bevorstehenden Revue in Schlesien zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit fiel ihm auch der Pastor ein und er nahm sich vor, ein gutes Wort für den Vetter seiner Frau einzulegen. Als er aber in das Schloß kam und das Gesicht des Königs sah, da verzog ihm alle Lust dazu. Der große Friedrich trat seinem Leibkutscher mit einer Miene entgegen, vor der selbst der Muthigste erschrak; sein blaues Herrscherauge bligte, und die Furchen auf seiner sonst so klaren Stirn deuteten wie dunkle Wolken auf ein fürchterliches Donnerwetter. In der einen Hand hielt er die Rechnung, welche der Gastwirth zum „König von Portugal“ eingereicht hatte, in der andern den bekannten Krückenstock, der zuweilen hart genug auf den Rücken seiner Diener tanzte.

„Kerl!“ rief ihm der zornige König schon von Weitem entgegen. „Was hat Er sich unterstanden?“

„Ihre Majestät!“ stammelte der erschrockene Pfund, „ich weiß von nichts!“

„So zu fressen und zu saufen! Es ist unerhört. Leberpasteten, Fasanen und mehr als hundert Flaschen Champagner zu bestellen. Er ist ein insolenter Launenmacher und verdient, daß ich ihm hundert Hiebe für jede Flasche aufzähle und zum Teufel jage.“

Während so der König sprach, verwendete der Leibkutscher keinen Blick von seinem Gesichte. Ein leises Zucken um die Mundwinkel seines Herrn verrath, daß er trotz seines Zornes doch innerlich lachen mußte. Pfund kannte den König und wußte, wie ihm beizukommen war. Hätte er irgend eine Entschuldigung gestammelt und seine Verwirrung gezeigt, so wäre er verloren gewesen; nur durch Dreistigkeit und einen guten Witz konnte er sich retten und das Donnerwetter beschwören.

„Glauben vielleicht Ihre Majestät,“ sagte er darum schnell gefaßt, „daß der Leibkutscher des Erbstatthalters eben so ein armer Teufel ist wie ich? Der Kerl kauft nichts als Champagner. Was sollte ich ihm anders vorsetzen?“

Das Zucken um die Lippen des Königs verwandelte sich in jenes unwiderstehliche Lächeln, womit Er jedes Herz gewann.

„Gut!“ fügte er hinzu. „Ich will diesmal Gnade für Recht ergehen lassen; aber künftig, wenn er wieder einen Leibkutscher auf meine Rechnung tractiren sollte, so menagire Er sich und setze ihm Bier oder höchstens eine Flasche Rheinwein vor. Will ihm nicht zumuthen, daß Er „Grüneberger“ trinkt, den ich einmal in meinem Leben gekostet habe und nie wieder.“

„Will es mir merken,“ brummte der Leibkutscher.

„Also diesmal soll es Ihm vergehen seyn und Ich werde Seine theure Rechnung noch einmal zahlen. Halte Er sich parat, in acht Tagen gehen wir zur Re-

vue nach Schlesien ab und da soll Er mich wieder fahren.“

Damit wandte ihm der König den Rücken, noch ehe er ein Wort zu Gunsten des Pastors vorbringen konnte, was ohnehin nicht an der Zeit gewesen wäre. Deshalb sparte der ehrliche Pfund, der seinen Herrn kannte, seine Bitte auf eine bessere Gelegenheit auf. — Mochte ihm nun, der Schreck wegen dieses Austrittes in die Glieder gefahren seyn, oder waren es die Nachwehen des theuren Schmauses und die Folgen eines verdorbenen Magens, kaum war der Leibkutscher in seiner Wohnung angelangt, so mußte er sich zu Bette legen, weil er von einem heftigen Fieberfrost geschüttelt wurde. Der schnell herbeigerufene Arzt schüttelte bedenklich mit dem Kopf und empfahl dem Patienten vor allen Dingen Ruhe und Schonung, womit der Kranke indeß keineswegs zufrieden war. Er wußte, daß der König zur Revue wollte und deshalb bat er den Doktor, ihn spätestens in acht Tagen gesund zu machen, was dieser entschieden ablehnte. Der Gedanke, daß er zurückbleiben und der König mit einem andern fahren sollte, bestrübte den ehrlichen Pfund so sehr, daß sein Uebel sich nur noch verschlimmerte. Auch Friedrich der Große war keineswegs gleichgiltig bei der Nachricht, daß sein Leibkutscher schwer erkrankt sey. Er war einmal an dessen Erscheinung gewöhnt und fuhr selbst auf Reisen mit keinem andern Kutscher gern, als mit seinem alten Pfund. Deshalb nahm sich der große Menschenkenner vor, den Kranken in seiner Weise zu kuriren; er wußte auch, wie er es mit solch einem treuen Diener anzufangen hatte, um ihn wieder gesund zu machen und rechnete dabei auf die Macht der Willenskraft, welche die Seele zuweilen auf den kranken Körper ausübt. Deshalb setzte sich der König hin und schrieb eigenhändig einen Brief mit der Aufschrift: „An Meinen lieben Leibkutscher“, worin er ihm anzeigte, daß er diesmal wohl die Schlesische Revue aufgeben müßte, weil er mit keinem Andern fahren wollte, als mit seinem braven Pfund.

Das wirkte; denn als das Schreiben dem Kranken auf seinem Lager vorgelesen wurde, weil er selbst nicht les n konnte, da zuckte es ihm durch alle Glieder und er sprang vor Freude aus dem Bette, obgleich er noch zurer sich nicht zu rühren vermochte. Alle Leiden waren vergessen und das Fieber verschwunden, als wenn es weggebl. sen worden wäre.

„Bring' mir zu essen,“ sagte er zu seiner erstaunten Frau. „Ich habe wieder meinen alten Appetit.“

Das machte auch wahr seyn, denn er leerte den vollen Keller Suppe und ließ eine Portion Braten verschwinden, die für drei gewöhnliche Männer hingereicht hätte. Darauf zog er sich an und ging in den Marzstall, wo er zur Verwunderung und Freude seiner Untergebenen wieder erschien und Alles zur Reise des Königs anordnete, als hätte ihm nicht das Geringste gefehlt. Nur etwas magerer und bleicher war er geworden, aber die Stallbuben, denen er hier und da einen Schlag oder Puff austheilte, versicherten, daß seine Kräfte nicht gelitten hätten. (Fortsetzung folgt.)

### Schorndorf. (Fässer-Verkauf.)

Unterzeichneter verkauft nächsten Montag, den 20. d. d. h. Nachmittags 2 Uhr, 25 Stück gut erhaltene Fässer von 2, 3 bis 4 Eimer, zu Wein und Most tauglich. Liebhaber hiezu wollen sich im Waldhorn einfinden.

Waldhornwirth **Grosmann.**

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 65.

Samstag den 18. August

1860.

## Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (Vermögens-Ausfolge.)

Georg Nachtrieb von Buhlbronn welcher am 5. Febr. 1853 nach Amerika ausgewandert ist hat um Ausfolge seines Vermögens gebeten.

Etwaige Einreden gegen die Ausfolge sind binnen 30 Tagen hier vorzubringen, bei Verluft der aus der Unterlassung entspringenden Nachteile.

Den 16. August 1860.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Stuttgart.

## Lieferung von Schwellen größerer Dimensionen für die Bahnhöfe und Haltplätze der im Bau begriffenen Remsthalbahn.)



Zu den Weichen und Kreuzungen auf den Bahnhöfen der gedachten Bahn sind folgende eichene Schwellen nöthig und zwar:

Baubezirk	Station	Stück
Waiiblingen	Gannstatt	264
	Fellbach	288
	Waiiblingen	301
	Endersbach	220
	Grumbach	220
Schorndorf	Winterbach	144
	Schorndorf	424
	Blüderhausen	220
	Waldhausen	76
Gmünd	Lorch	362
	Gmünd	386
	Unterböbingen	218
	Mögglingen	220
Nalen	Gisingen	220
	Nalen	619
	Wassersalgen	348

Die Dimensionen dieser Schwellen sind verschieden, sie bewegen sich

in einer Länge von 3,5 bis 23,5 Fuß,  
" " Breite " 0,8 " 2,3 "  
" " Stärke " 5,5 " 7,5 Zoll,  
es kann übrigens bei den betreffenden Eisenbahnbauämtern über die Stückzahl und Größe der einzelnen Gattungen genaue Erkundigung eingezogen werden.

Das sämmtliche Holz muß gesund, gerade kantig, beschlagen und splintfrei, auch möglichst astlos seyn. Mangelhafte Stücke werden nicht

angenommen, auch nicht zu ermäßigtem Preis.

Die Lieferung der Schwellen, welche alsbald begonnen werden kann, muß bis

31. März 1861

vollendet seyn.

Wer unter den vorstehenden Bedingungen sich an dieser Schwellenlieferung theilnehmen will, hat sein Angebot unter genauer Angabe der Zahl der von jeder Sorte zu liefernden Stücke, sowie des Preises hiefür pro Cubikfuß und der Ablieferungsstation spätestens bis

Freitag den 31. August d. J.

Mittags 12 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle versiegelt mit der Aufschrift

„Angebot zur Lieferung von eichenen Schwellen für die neuen Bahnlirien“ einzureichen.

Jeder Offerent ist an sein Offert gebunden im Falle ihm die Lieferung binnen 3 Wochen vom Schlusse des Submissionstermins an gerechnet übertragen wird.

Den 14. August 1860.

K. Eisenbahnbau-Kommission.  
Schwarz.

Schorndorf.

## Bauplay-Verkauf.

Der von Oberamts-Geometer Daimler gewünschte Bauplay am mittleren Thor zunächst der Bahnhofanlage wird nach einem Beschluß der beiden bürgerlichen Collegien am nächsten

Montag den 20. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wobei sich die Kaufliebhaber einfinden wollen.

Den 15. August 1860.

Städt. Schultheißenamt. Palm.